

Die Frauen sind gekommen, um zu bleiben!

Helvetia ruft! ist eine schweizweite und überparteiliche Bewegung der Frauen in die Politik. Sie wurde bereits im Vorfeld der letzten eidgenössischen Wahlen aktiv und hat massgeblich zur Steigerung des Frauenanteils im National- und Ständerat beigetragen. Im Nationalrat politisierten seither 42% Frauen, und auch im Ständerat hat sich der Frauenanteil auf 13 Sitze verdoppelt. Zum Ende der Legislatur lag der Frauenanteil aufgrund von Rücktritten noch bei 41% im Nationalrat, und blieb im Ständerat unverändert.

Einordnung von Helvetia ruft! zu den Wahlergebnissen vom 22. Oktober 2023

“Die Frauen im Schweizer Parlament sind gekommen, um zu bleiben”, hält Flavia Kleiner, Co-Initiantin von Helvetia ruft! zum heutigen Wahlergebnis fest. Nach der starken Steigerung vor vier Jahren strebte Helvetia ruft! bei dieser Wahl nach einer Konsolidierung der Frauensitze im National- und Ständerat. Zusätzlich zu den bereits während der Legislatur durch Rücktritte entstandenen Sitzverluste von Frauen (Ruth Humbel, Isabelle Moret, Esther Friedli) verzeichnet **Helvetia ruft! im Schlussresultat nun NEU 78 Frauen, was einem Frauenanteil von 39% im Schweizer Nationalrat entspricht, und die Anzahl der bereits am Wahlsonntag gewählten Ständerätinnen beträgt neun (und 22 Ständeräte).**

Dabei ist das Ergebnis bei einem genaueren Blick auf die verschiedenen Wahllisten gut zu erklären. Im Vorfeld der Wahlen hatte Helvetia ruft! ein umfassendes Rating der Hauptwahllisten aller im Bundeshaus vertretenen Parteien und in sämtlichen Kantonen durchgeführt, und kam zum Schluss: Nach 2019 traten 2023 erneut so viele Frauen wie noch nie auf den Hauptlisten der im Bundeshaus vertretenen Parteien an. 595 Frauen oder 45% der Kandidatinnen auf den Hauptlisten. Dabei zeigt sich, dass diejenigen Parteien, welche bereits im Vorfeld der Wahlen in eine paritätische Listengestaltung investiert haben, nun auch deutlich besser abschneiden bezüglich ihrer Frauenvertretung im Nationalrat.

Weil die Frauen auf den Wahllisten der verschiedenen Parteien aber unterschiedlich stark vertreten sind, hängt der Erfolg der Frauen bei den Wahlen auch stets von der gewählten Parteienstärke ab. Und obwohl die in Bezug auf ihre Frauenvertretung schlecht abschneidende SVP die eindeutige Wahlsiegerin des Tages ist, und die in ihrer Listengestaltung besonders vorbildliche grüne Partei mehrere Frauensitze verloren hat, konnten diese beiden Entwicklungen dem Frauenanteil im Parlament nicht so stark schaden, wie man annehmen könnte.

Kathrin Bertschy, Co-Präsidentin von alliance F und Co-Initiantin von Helvetia ruft! Sagt dazu: “Nach dem heutigen Wahlergebnis ist klar, dass die Schweizer Demokratie eine robustere in Sachen Repräsentativität der Geschlechter geworden ist – denn trotz der Sitzverschiebung zwischen den Parteien ist der Frauenanteil nicht gleichermassen gesunken, wie das aufgrund der Parteistärkenverschiebung erwartet wurde.”

Der genaue Blick auf die Hauptwahllisten erklärt die Konstanz des Frauenanteils im Parlament, trotz des rechten Wahlsiegs:

Insbesondere die heute erfolgreiche Mitte hat im Vergleich zu 2019 (und dies trotz der Zusammenlegung von CVP und BDP) ihren Frauenanteil um 6% (von 37% (2019) auf 43% (2023) steigern können. Von den sieben neu gewählten Parlamentarier:innen sind 4 Frauen (zwei in ZH, NW und VD). Und auch die SP, welche heute im Vergleich zu 2019 wieder zulegen konnte, hatte den Frauenanteil auf ihren Listen seither nochmals um 3% (von 52% auf 55%) gesteigert. So konnten auch die Sitzverluste der Grünen Partei aufgefangen werden, nachdem noch vor vier Jahren zahlreiche neue weibliche Parlamentarierinnen ins Bundeshaus eingezogen waren.

Ausgerechnet die Wahlsiegerin des heutigen Tages, die SVP, verzeichnet die tiefste Steigerung des Frauenanteils auf ihren Hauptwahllisten. 2019 lag der Frauenanteil bei 23%, 2023 gerademal bei 25%, und unter ihren Kantonalsektionen finden sich nachweislich am meisten Männerbastionen und für paritätische Listengestaltung unsensible Kantonalsektionen. Damit verhinderten sie eindeutig einen Zuwachs des Frauenanteils im Parlament (von den 21 neu gewählten Parlamentarier:innen sind gerademal 3 Frauen).

Nachdem 2019 mehr Ratsmitglieder als üblich neu gewählt wurden, traten also auch weniger Ratsmitglieder als üblich zurück. Dies gestaltete die Ausgangslage für neue Frauenkandidaturen schwieriger, weil die Bisherigen immer die höchsten Wahlchancen haben. In den kleinen Wahlkreisen (mit nur ein oder zwei Sitzen) sind die Chancen für eine Frauenwahl geringer. Viele der amtierenden Männer traten unangefochten wieder an. Realistische Wahlchancen für Frauen gab es damit eigentlich nur bei einem Rücktritt, vor allem dann, wenn die Partei, die bisher den Sitz innehatte, ausschliesslich mit Frauen ins Rennen steigt (das war im Jura und im Glarus bei der Mitte-Partei der Fall).

“Wir wissen alle aus der Geschichte, dass Fortschritt nicht linear verläuft. Aber die Geschichte wird von Menschen gemacht, und Fortschritt in der politischen Frauenvertretung gelingt dann, wenn ganz viele Menschen in dieselbe Richtung arbeiten – Frauen als Kandidatinnen, die Parteiverantwortlichen, aber auch Wählerinnen und Wähler bei jeder weiteren Wahl. Weil sie alle gemeinsam eine Demokratie wünschen, die die Bevölkerung im Parlament vertritt”, so Flavia Kleiner.

Und Kathrin Bertschy betont: “Den grossen, historischen Wahlsieg der Frauen vor vier Jahren haben wir nur erreicht, weil überparteilich hart dafür gearbeitet wurde. Und wir bleiben weiterhin dran – es ist ein Generationenprojekt.” Deshalb baut Helvetia ruft! eine Substanz und ein Netzwerk auf, das trägt: In zahlreichen Mentorings und Medientrainings wurden und werden Kandidatinnen geschult und ermutigt, damit Frauen nachhaltig und langfristig präsent bleiben. “Sodass auch die heute nicht gewählten Frauen sich in ihren Gemeinden und Kantonen einen Namen machen können, um in vier oder acht Jahren in Bundesbern einzulaufen. Dann nämlich, wenn die Nationalrätinnen von heute zu den Stände- oder Bundesrätinnen von morgen gewählt werden”, so Kathrin Bertschy.

Mit jeder neu gewählten Frau wird die Schweiz demokratischer. Denn so bildet sie ihre Bevölkerung besser ab, schliesslich liegt der Anteil der Frauen an der Schweizer Bevölkerung nicht bei 39%, sondern bei gut 50%. Helvetias Ruf wurde gehört im Land – und er wird nicht verstummen. Bis die Schweiz eine Demokratie ist, die ihre Bevölkerung im Parlament repräsentiert.

Highlights der Wahlergebnisse

Nationalrat:

- Wahl der ersten Nidwaldner Nationalrätin seit der Einführung des Frauenstimmrechts 1971: Regina Durrer-Knobel (Mitte)
- Vier neue Frauen für die Mitte: Regina Durrer-Knobel (NW), Isabelle Chappuis (VD), Nicole Barandun und Yvonne Bürgin (beide in ZH)
- Neuenburg hat endlich wieder eine Frau im NR: Martine Docourt (SP) profitiert von Baptiste Hurnis (SP) Ständeratswahl. Damit wird eine weitere Männerbastion im Nationalrat aufgebrochen.
- Basel-Stadt schickt eine reine Frauendelegation nach Bern, mit 4 Nationalrätinnen und 1 Ständerätin

Ständerat:

- *Wiederwahl der bisherigen Ständerätinnen*
 - 1.) Eva Herzog BS (SP)
 - 2.) Heidi Z'graggen UR (Mitte)
 - 3.) Andrea Gmür LU (Mitte)
 - 4.) Maya Graf, BL (Grüne)
 - 5.) Mathilde Crevoisier, JU (SP)
 - 6.) Esther Friedli, SG (SVP)
 - 7.) Céline Vara, NE (Grüne)
 - 8.) Brigitte Häberli-Koller, TG (Mitte)
- *Neu gewählte Ständerätin*
 - 9.) Petra Gössi, noch dazu als erste Ständerätin für den Kanton SZ (seit 1971)

Lowlights der Wahlergebnisse

Nationalrat:

- Glarus: Auch 2023 muss der Kanton trotz zwei chancenreicher Kandidatinnen weitere vier Jahre auf seine erste Nationalrätin warten. Gewählt wurde stattdessen Markus Schnyder, SVP.
- Glarus und Appenzell-Innerrhoden sind somit die letzten beiden Kantone in der Schweiz, die noch nie in der Geschichte eine Frau in den Nationalrat delegiert haben
- Schwyz: Die Schwyzer Delegation im Nationalrat ist neu eine reine Männerbastion (2 SVP, 1 Mitte, 1 FDP = Total 4 Männer)
- Wallis: Die Walliser Nationalratsdelegation bleibt eine reine Männerbastion (8 Männer)
- Auch Jura verpasst es eine Frau in den Nationalrat zu senden. Zur Erinnerung: den Jura hat seit 36 Jahren keine Frau mehr im Nationalrat vertreten.
- Luzern: Halbierung des Frauenanteils im Nationalrat
- Graubünden: Frauensitz von Locher-Benguereel wurde ersetzt durch einen SVP-Mann
- St.Gallen: Starke männliche Überzahl. SVP ist neu mit 5 Männern vertreten, die Mitte ebenfalls mit zwei Männern, und auch in der FDP ist ein bisheriger Mann gewählt worden. Gemäss der Listengestaltung überrascht dieses jedoch Resultat nicht: Die Mitte wie auch die SVP sind wieder mit Männerbastionen ins Rennen gestiegen.
- Tessin: Ist mit einer Frau und sechs Männern im Rat vertreten, Mitte und SVP stellen zusammen fünf der Sitze und sind allesamt unsensibel in ihrer Listengestaltung oder Männerbastionen
- Solothurn: Hier gilt dasselbe für die Mitte und die SVP (sie sind mit Männerbastionen ins Rennen gestiegen)

Ständerat:

- Weiterhin gibt es sechs Kantone in der Schweiz, die noch nie eine Frau in den Ständerat entsandt haben (Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Glarus, Graubünden, Obwalden, und Zug). Es wird auch zu keinem zweiten Wahlgang kommen.

Helvetia ruft! – das Projekt in Kürze

Die überparteiliche Bewegung Helvetia ruft! wird getragen von Projektträgerinnen (Stände-, Nationalrätinnen, Kantons- resp. Grossrätinnen) aus allen im Rat vertretenen Parteien und wurde initiiert von Kathrin Bertschy und Flavia Kleiner, zwei liberalen Demokratinnen und Schwestern im Geiste. Die Initiative unter dem Dach von alliance F, dem ältesten nationalen überparteilichen Dachverband der Frauenorganisationen der Schweiz, hat sich zum Ziel gesetzt, mittels eines gezielten Drei-Punkte-Plans die Zahl der Entscheidungsträgerinnen in der Schweizer Politik zu erhöhen und damit zu einer Verbesserung der Demokratie beizutragen.

www.helvetia-ruft.ch

Die überparteilichen Projektträgerinnen von Helvetia ruft!

Die Ständerätinnen

Marina Carobbio (bis April 2023) (PS/TI), Maya Graf (Grüne/BL), Lisa Mazzone (Les Vert-e-s/GE)

Die Nationalrätinnen

Céline Amaidruz (SVP / VD), Kathrin Bertschy (glp/BE), Diana Gutjahr (SVP/ TG), Min Li Marti (SP/ZH), Jaqueline de Quattro (PLR/VD), Marie-France Roth Pasquier (Centre/FR), Lilian Studer (EVP/AG), Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP/SG)

Kontakt für Medienanfragen

Flavia Kleiner, Co-Initiantin von Helvetia ruft!

079 710 16 73 - helvetia-ruft@alliancef.ch

Kathrin Bertschy, Co-Initiantin von Helvetia ruft! und Co-Präsidentin alliance F

078 667 68 85 - helvetia-ruft@alliancef.ch